

## Der Kaiser tot!

Die erschütternde Nachricht von dem am 18. Juni erfolgten so tragischen Tode des jungen Königs Ludwig II. von Bayern rief in ganz Oesterreich-Ungarn innige Teilnahme und Mitleid wach. Tief ergriffen fandte die am meisten betrauerte Kaiserin Elisabeth eigenhändig gebundene Blumen, um den Sarg des allzu früh verewigten Königs zu schmücken, während der Kaiser seinen Sohn, den Kronprinzen Erzherzog Rudolf nach München entsandte. Kurz darauf ging eine frohe Botschaft ins Land. Erzherzog Otto verlobte sich mit der anmutigen Prinzessin Maria Josefa von Sachsen. Der Kaiser warb selbst in einem Schreiben um die Hand der Prinzessin für den Erzherzog, worauf in besonders feierlicher Weise die Vermählung des hohen Paares in Dresden stattfand.

Als im Juni dieses Jahres in Budapest bedeutende Demonstrationen infolge Bekränzung des kaiserlichen Agitatoren gegen die Monarchie und die Armee auftraten, da gab der Kaiser als Beweis seines Gerechtigkeitsfinnes den Willen kund, Ruhe und Ordnung zu erhalten. In einem kaiserlichen Handschreiben an den Ministerpräsidenten Tisza sprach der Monarch sein Bedauern über die beklagenswerte Trübung des bestanden guten Einvernehmens zwischen der Bevölkerung und der Armee aus. „Der Geist“, sagte der Monarch, „der alle Völkern der Monarchie umfassenden gemeinsamen Armee ist und darf kein anderer sein, als jener ihres obersten Kriegsherrn, worin eben gewiß die sicherste Bürgschaft liegt, daß dieser Geist auch fernerhin von keinen anderen Gesinnungen beherrscht werden kann, als von einem wetteifernden Bestreben treuer Pflichterfüllung, welche Pflicht der Armee nicht nur den Schutz der Monarchie nach außen, sondern jedem politischen Parteigetriebe fernstehend, auch behutsam Aufrechterhaltung der Ordnung im Innern, Schutz der Gesetzgebung und der gesetzlich bestehenden verfassungsmäßigen Institutionen umfaßt.“

Auch in diesem Jahre besuchte der Monarch mit seiner erlauchten Gemahlin den Kaiser Wilhelm in Bad Gastein.

Am 30. August wohnte der Kaiser in Budapest der Schlusssteinlegung der Franz-Josef-Kavalleriekaserne bei. Hierauf wohnte der Kaiser den Schlussmanövern in Bicske bei, begab sich den 6. September nach Galizien und schlug sein Hoflager im Schloß zu Lublin auf, dann ging der unermüdete Monarch über Graz und Villach nach Triest zu den Manövern in Tirol. Erst den 22. September kehrte der Kaiser nach Wien zurück, wo am 24. die feierliche Enthüllung des Tegetthofsmonumentes in Anwesenheit des Kaisers, des Kronprinzenpaares und der Erzherzoge stattfand. Als der Vizeadmiral Freiherr v. Sterned den Kaiser auf die nächsten Verwandten Tegetthoffs, Hofrat Potorny und dessen Gemahlin, ein würdiges Greisenpaar, aufmerksam machte, eilte der Kaiser und die Kronprinzessin auf daselbe zu und richteten freundlich gnädige Worte an sie. Das würdige Paar war von der kühnen Güte des Monarchen bis zu Tränen gerührt. Hierauf hielt Vizeadmiral Sterned die Ansprache an den Kaiser, worin er die Entstehung des Monumentes unter den Auspizien des Erzherzogs Ludwig Viktor skizzierte und die Verdienste Tegetthoffs würdigte. „Es möge Tegetthoffs Geist“, sagte der Redner, „Guer Majestät tapfere Arme und Flotte immerdar erfüllen, sein ewig hellstrahlender Siegestern uns immer voranleuchten im Kampfe für Kaiser und Vaterland.“ Den 30. Oktober verherrlichte der Kaiser das Jubiläumsfest des Fürstprimars von Ungarn, des Kardinals Simor durch seine Anwesenheit in Gran. In den ersten Tagen des Monats November begab sich der Kaiser nach Ofen-Best zur Feier des 25jährigen Bestandes des Vereines der bildenden Künste.

1887.

Am 26. April beging Feldmarschall Erzherzog Albrecht sein 60jähriges Dienstjubiläum. Der Dank seines Kaisers sowie die herzliche Teilnahme, mit welcher nicht bloß die Bevölkerung der Residenz, sondern auch jene aller Teile des Reiches diese Feier beging, ließen dem greisen Helden wohl erkennen, daß seine an kriegsreichen Ehren so reiche Laufbahn im Gedächtnis des Herrschers wie des Volkes unvergessen fortleben wird. Am 3. Juli begab sich der Kaiser nach Pola, wo am 4. ein großes Schiffsmanöver und tags darauf der Stapellauf und die feierliche Taufe des Turmschiffes „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ stattfand. Anfangs August hielt sich der Kaiser einige Tage in Bayern auf und begab sich dann zum Besuche des deutschen Kaisers nach Gastein. Es war dies die letzte Begegnung der beiden Monarchen.

1888.

Im Zeichen der Kriegsgefahr begann für die Monarchie dieses Jahr. Die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland hatten sich sehr verschlechtert. Als nach der Entthronung des Fürsten Alexander von Bulgarien 1886 Rußlands Einfluß in den Balkanländern immer mächtiger wurde, sah sich die österreichische Regierung veranlaßt, um von plötzlichen Eventualitäten nicht überrascht zu werden, das Landsturmgesetz 1886/87 zu erlassen und zur Durchführung größerer militärischer Maßregeln einen außerordentlichen Kredit von 52.2 Millionen zu beanspruchen. Schon im Jahre 1887 wurde an die Neubewaffnung der Fußtruppen geschritten. Dann reichte sich 1888 bei der drohenden Haltung Rußlands und Frankreichs die Annahme der Wehrgesetznovelle, welche das jährliche Rekrutenkontingent höher

stellte. Fast gleichzeitig erfolgte die Organisation des Landsturmes, es wurde ein neues Repetiergewehr, rauchloses Pulver eingeführt und die festen Plätze mit neuen Geschützen versehen. Rußland zog im Winter 1887/88 bedeutende Streitkräfte an der österreichischen Grenze zusammen und der Krieg schien unvermeidlich. Am 3. Februar erfolgte auf Befehl des Kaisers die Verlautbarung des Allianzvertrages mit Deutschland, was große Beruhigung hervorrief. Man wußte, daß man im Falle eines Krieges auf einen Bundesgenossen zählen konnte. Rußland schien es aber auch für ratsamer zu finden, dem Kriege auszuweichen. Kurz darauf, am 9. März war Kaiser Wilhelm I. tot. Dem feierlichen Beichenbegängnisse in Berlin wohnte im Auftrage des Kaisers Kronprinz Erzherzog Rudolf bei.

Von welcher tiefer Empfindung die Trauerkundgebungen des Kaisers und der Völker Oesterreich-Ungarns in Berlin Aufnahme fanden, beweist nachstehendes, vom deutschen Reichskanzler, dem Fürsten Bismarck, an den Minister des Innern, Grafen Kalnoky, gerichtetes Telegramm: „Aus allen Teilen Oesterreich-Ungarns gehen Zeichen herzlicher Teilnahme an der schweren Trauer hier ein, welche Deutschland um seinen verewigten Kaiser trägt. Es ist ein erhebender Trost, in diesem Augenblicke zu sehen, wie tiefe Wurzeln die Freundschaft meines hochseligen Herrn zu Ihrem erlauchtem Monarchen in den Sympathien der Völker des engverbündeten Nachbarreiches geschlagen hat. Der spontane und lebhafteste Ausdruck der Sympathien bei Gelegenheit des schweren Schicksals, der uns betroffen hat, bekundet aufs neue, wie stark die Bande der Freundschaft sind, welche die Völker der beiden Reiche verbinden und welche unzertrennbar sind, weil sie mehr noch als geschriebenen Verträgen, auf der unerschütterlichen Grundlage der Gleichheit der Interessen und der Traditionen und der Gesinnung ihrer Völker beruhen.“

Am 18. März erließ der Kaiser folgendes Befehlsschreiben, das mit begeistertem Jubel von der gesamten Infanteriewaffe aufgenommen wurde: „Um der Infanterie als Hauptwaffe des Heeres einen Beweis meiner besonderen Fürsorge zu geben, sinde ich die Stelle eines General-Infanterieinspektors zu systematisieren und ernenne hiezu meinen Herrn Sohn, den Kronprinzen Feldmarschalleutnant Erzherzog Rudolf.“ Der Kronprinz bereiste auch die meisten Provinzen, einzelne Teile mit der Kronprinzessin und ging nach Bosnien und der Herzegovina. Diese Reise war von großer Bedeutung, sie hat das Band, welches die beiden okkupierten Länder mit dem Kaiserstaate verbindet, noch fester geknüpft. In jeder Stadt, in jedem Orte, den der Kronprinz mit der Kronprinzessin berührte, fanden sie die herzlichste und begeistertste Aufnahme, an der sich die gesamte Bevölkerung wetteifernd beteiligte. Am 23. April begrüßte der Kaiser in Innsbruck die Königin Viktoria von England, welche, auf der Rückreise von Florenz begriffen, nach Berlin reiste, um ihren Schwiegersohn, Kaiser Friedrich III., zu besuchen.

Am 15. Juni folgte Kaiser Friedrich III. seinem Vater in das Grab.

Ein wichtiges Ereignis dieses Jahres war das vierzigjährige Regierungsjubiläum des Monarchen. Das ganze Reich rüstete sich ein Jahr hindurch, um dieses Fest weisevoll zu begehen. Wohl hatte der Monarch den Wunsch ausgesprochen, diesen Tag nur durch Akte der Wohlthätigkeit zu feiern. Eine endlose Reihe von Akten der Menschenliebe und Warmherzigkeit auf jedem Gebiete, für jeden Stand wurde geübt, Stiftungen von Kranken- und Versorgungshäusern, Stipendien, Schulen in reicher Zahl wurden gegründet, um damit das Jubiläum des besten Monarchen zu feiern. Im ganzen wurden 143 Humanitätsanstalten mit einem Betrage von 2.566.000 Gulden, ferner 500 Stiftungen mit einem Betrage von 3.194.000 Gulden und 970 Wohlthätigkeitsakte mit einem Betrage von 3.087.000 Gulden, somit ein Betrag von 8.849.000 Gulden ö. W. von den Völkern Oesterreich-Ungarns als Pfand der Liebe für ihren edlen Monarchen gespendet.

In Wien tagten mehrere Ausstellungen, so die Maria-Thereseausstellung, die internationale Kunstausstellung, jene des Niederösterreichischen Gewerbevereines, Gemälde- und Blumenausstellung, eine Reichs-Obstaustellung, welche alle der Kaiser durch seinen Besuch auszeichnete und förderte. Am 13. Mai, dem Geburtstag der Kaiserin Maria Theresia, erfolgte die weisevolle Enthüllung des herrlichen Monumentes, das Meister Zumbusch geschaffen hatte. Desgleichen gedachte der Kaiser aus demselben Anlaß des Generals der Kavallerie, Freiherrn v. Ramberg.

Erzherzog Wilhelm, ein Sohn des Erzherzogs Karl, vollendete im Jahre 1888 sein 50. Dienstjahr. Im Monat Juli traf in Wien zum Besuche des Kaiserhofes der König Ludwig von Portugal mit der Königin Maria Pia und dem Infanten Alfonso ein und wurden, in Abwesenheit des Kaisers, von Kronprinz Rudolf herzlich begrüßt. Am 16. begab sich die fürstlichen Gäste an das Hoflager in Ischl. Am 9. September begingen die Eltern der Kaiserin das Fest ihrer diamantenen Hochzeit. Es war ein rührend schönes Familienfest, welches im Bayerlande begangen wurde, dem auch der Kaiser beiwohnte. Am 1. September begrüßte der Kaiser in Gmund die russische Kaiserin in ritterlicher Weise. Dann begab sich der Monarch nach Böhmen, um den dortigen Herbstmanövern beizuwohnen. Vom Kronprinzen Erzherzog Rudolf begleitet, eilte er nach Budweis, als er von der furchtbaren Ueberschwemmung hörte, von der

die Stadt betroffen worden war. Von Budweis reiste der Kaiser zu den großen militärischen Übungen nach Wieselburg in Niederösterreich und besichtigte das Zugsdahl. Kurz darauf ging der Monarch nach Belovar in Kroatien, wo gleichfalls große Manöver stattfanden. Diesen Manövern wohnte der Prinz von Wales als Gast des Kaisers bei.

In der Zwischenzeit empfing in Vertretung des abwesenden Monarchen der Kronprinz und die Kronprinzessin Stefanie die Kaiserin von Rußland sowie den russischen Thronfolger, welche sich hierauf nach Gmund begaben, woselbst der Kaiser sie persönlich begrüßte.

Den 30. September mittags fand die feierliche Eröffnung des neuangelegten Parks auf der Türkenchanze statt, auf jenem so erinnerungsreichen Boden Wiens. Am Leopoldstage erließ der Kardinal-Fürstbischof von Wien Jölestin Ganglbauer einen Aufruf an die Bewohner Wiens und der Vororte, zur Bildung eines Kirchenbauvereines für das neue Wien, zum Wachstum und Verherrlichung des alten Wien. Zur Verherrlichung der vierzigjährigen Regierung des Kaisers sollen hervorragende Denkmäler die Gefühle dieses Jahres verewigen und den Spätgeborenen Zeugnis geben von der unergänglichen Liebe zu Kaiser Franz Josef I. Ueber Bitte des Kardinal-Fürstbischofs übernahm der Kaiser das Protektorat dieses Vereines.

Am 3. Oktober traf der jugendliche deutsche Kaiser Wilhelm II. in Wien ein. Die überaus herzliche Begrüßung, welche ihm von Kaiser Franz Josef I. und dem kaiserlichen Hofe zuteil wurde, sowie der enthusiastische Empfang, der ihm von der ganzen Bevölkerung Wiens bereitet wurde, bestätigte aufs neue die Festigkeit des Bündnisses, welches beide Staaten vereint. Am 2. Dezember dieses so denkwürdigen Jahres feierten die Millionen Bewohner der österreichisch-ungarischen Monarchie, in dem Gefühle der Liebe, Dankbarkeit und Treue sich einmütig begegnend, den vierzigsten Jahrestag der Thronbesteigung ihres erhabenen Kaisers. Am 12. Dezember ging der Kaiser nach Graz zur Eröffnung des Joanneums. Am 24. Dezember, am Wiegenfest der Kaiserin, verlobte sich die Tochter des Herrscherpaares, Erzherzogin Marie Valerie, mit dem Erzherzog Franz Salvator.

Außer den bereits erwähnten hohen Gästen waren im Jahre 1888 noch zu Besuch des Kaisers erschienen: der König Karl von Rumänien mit der Königin Elisabeth, König Milan von Serbien, Prinzregent Luitpold von Bayern. Alle diese fürstlichen Personen wurden vom Kaiserhofe wärmstens empfangen und herzlich begrüßt.

1889.

Am 30. Jänner nahm der Tod den Kronprinzen Rudolf. Standhaft und männlich ertrug der Kaiser diesen furchtbaren Schicksalsschlag. Was der Kaiser empfand, konnte man aus folgendem Manifest empfinden: „An meine Völker! Der schwerste Schlag, welcher mein Vaterherz treffen konnte, der unersehliche Verlust meines teuren, einzigen Sohnes, hat mich, mein Haus und meine Völker mit tiefster Trauer erfüllt. Im innersten erschütterter, beuge ich mein Haupt in Demut vor dem unerforschlichen Ratschlusse der göttlichen Vorsehung und jehle mit meinen Völkern zu dem Allmächtigen, daß er mir die Kraft verleihen möge, in der gewissenhaften Erfüllung meiner Regentenpflichten nicht zu erlahmen, sondern dieselbe Richtung im Auge, deren unveränderte Festhaltung nach wie vor für die Zukunft den sichersten, mutig und zuversichtlich auszuwartenden Weg in den unablässigen Bemühungen und das allgemeine Wohl und die Erhaltung der Segnungen des Friedens. Es hat mir Trost gewährt, mich in diesen Tagen des herbsten Seelenschmerzes von der allzeit bewährten herzlichen Teilnahme meiner Völker umgeben zu wissen, und von allen Seiten, aus allen Kreisen, von nah und fern, von Stadt und Land, die mannigfaltigsten und rührendsten Kundgebungen dieser Teilnahme zu empfangen. Mit inniger Erkenntlichkeit empfinde ich es, wie das Band gegenseitiger Liebe und Treue, welches mich und mein Haus mit allen Völkern meiner Monarchie verbindet, in Stunden so schwerer Heimjuchung nur an Stärke und Festigkeit gewinnt und so ist es mir ein Bedürfnis, in meinem Namen und im Namen der Kaiserin und Königin, meiner heißgeliebten Gemahlin, dann im Namen meiner tiefgebeugten Schwiegertochter für alle diese Kundgebungen liebevollen Anteiles an unserer Trauer aus vollem Herzen zu danken. Mit diesem tiefempfundenen Danke rufe ich mit meinen treuen Völkern Gottes gnädigen Beistand an, zu fernem Zusammenwirken mit vereinten Kräften zum Heile des Vaterlandes.“ Ewig denkwürdig werden für jedermann die Worte in Erinnerung bleiben, welche der Kaiser auf die Ansprache des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, nach Fassung ringend, tränenden Auges und zum Schluß mit durch Schluchzen unterbrochener Stimme entgegnete: „Wie viel ich in diesen schweren Tagen meiner innigstgeliebten Frau, der Kaiserin zu danken habe, welche große Stütze sie mir gewesen, kann ich nicht beschreiben, nicht warm genug aussprechen. Ich kann dem Himmel nicht genug danken, daß er mir eine solche Lebensgefährtin gegeben hat. Sagen Sie dies nur weiter; je mehr Sie es verbreiten, um so mehr werde ich Ihnen danken.“ Schon am 19. Februar erteilte er in Budapest allgemeine Audienzen und widmete die ganze Zeit von der Ankunft in Ungarn an den Regierungsgeschäften. Inmitten seiner Familie verblieb der Kaiser bis 15. April in Budapest, ging hierauf nach Ischl und kehrte gegen Ende April in die Residenz zurück.